

Das Feuer der Liebe

Text – EMIL ZOPFI



Verabredung: Im Palace Gstaad traf sich das ungewöhnliche Paar 1975.



RODOMONT – «Sie legt ihre Hände auf den Tisch. Mir fällt der Ring auf, dessen Diamanten zu den Ohrringen passen.» Zwei einstmals Verliebte treffen sich nach Jahren wieder, der Schriftsteller Daniel de Roulet und seine ehemalige Freundin. Es war ihr letztes Treffen, kurz darauf starb sie an einem Krebsleiden. Sie waren kein gewöhnliches Paar, wie er in seinem Buch «Ein Sonntag in den Bergen» schreibt. Dreissig Jahre zuvor, im Januar 1975, hatten sie sich in Gstaad verabredet «um einen Anschlag zu verüben». Unter falschem Namen bezogen sie ein Zimmer im Palace Hotel. Sein Weihnachtsgeschenk für «die schönste aller Frauen».

Es war die Zeit des Kalten Kriegs, die Welt war in einen kapitalistischen und einen kommunistischen Block geteilt. In Vietnam standen die Kommunisten kurz vor dem Sieg über die Armee der USA, die das Land jahrelang mit Napalmbomben und Entlaubungsgift eingedeckt hatten. In der Bundesrepublik Deutschland griff die Rote Armee Fraktion (RAF) mit Terror den Staat an, den sie faschistischer Tendenzen bezichtigte. Daniel und seine Freundin waren Sympathisanten der Linken. Sie bewunderte Rudi Duschke, den deutschen Studentenfürher, der 1968 nach einer Hetzkampagne der Springerpresse in der Boulevardzeitung «Bild» von einem rechtsextremen Attentäter

angeschossen worden war. Sie forderte Daniel heraus, nicht nur immer zu reden und zu diskutieren, sondern zu handeln. Er beschloss, «ihr zuliebe zur Tat zu schreiten». Er wusste, dass der Verleger und Milliardär Axel Cäsar Springer auf Rodomont Derrière, einer Hügelkuppe in der Nähe von Gstaad, eine Villa besass. «Auf dem Dach sass ein Türmchen, das an einen andern, einen berühmten Adlerhorst erinnerte, Hitlers Residenz in den Alpen.» Hier wollte er mit seiner Freundin «Vietnam zu uns herüberholen. Jeder sollte begreifen, was es bedeutet, mit Napalm gegen Kinder und Reispflanzerinnen vorzugehen.» In der Nacht brachen sie auf, im Rucksack Brecheisen, Axt und Fernglas, spürten stundenlang mit Fellen unter den Skiern im Tiefschnee durch Wälder und steile, lawinengefährdete Hänge auf den Rodomont Derrière. Daniel brach in die leer stehende Villa ein, improvisierte eine Zeitzündung mit Kerzen und Brennpaste, seine Freundin stand Schmiere. Dann sausten die «Sonntagsterroristen», wie er sich und seine Freundin bezeichnet, in wildem Tempo auf den Skiern zu Tal. Dort warfen sie Bekennerschreiben in einen Briefkasten. «Raus mit den Nazis und Dritte-Welt-Ausbeutern, die unsere Alpen als Schlupfwinkel missbrauchen», stand darin. In der Nacht brannte die Villa bis auf die Grundmauern nieder. Axel Springer baute sie nicht mehr auf; an der Stelle steht heute eine Bank und eine Tafel mit einem Satz von Niklaus von Flüe. Die Brandstifter wurden nie gefunden, ihre Tat verjährte.

Irgendwann erfuhr Daniel de Roulet, inzwischen sehr erfolgreich als Schriftsteller, dass Springer kein Nazi gewesen war, wie er geglaubt hatte. Sein literarischer Bericht, dreissig Jahre nach dem Anschlag erschienen, liest sich als eine Art Entschuldigung. Und als ergreifende Liebeserklärung an seine verstorbene Freundin. ●

EMIL ZOPFI ist Schriftsteller aus Zürich. Kürzlich erschienen: Christa und Emil Zopfi, «Sonnenlufte atmen. Literarische Wanderungen in der Ostschweiz», Rotpunkt Verlag, Zürich 2017.

Nachzulesen

Daniel de Roulet, «Ein Sonntag in den Bergen. Ein Bericht.», Limmat Verlag, Zürich 2006.

Nachzuwandern

Abstieg von der Seilbahnstation **RELLERLIGRAT** (1831 m, schöner Blick auf **LES RODOMONTS**) über **GSPAN** nach **SAANEN**, ca. 2 Std.